

## Strukturbeispiel "Leaving Las Vegas" (Liebe bis in den Tod)

Genre: "Drama"

Ben ist Alkoholiker mit Problemen am Arbeitsplatz. Die Freunde beginnen ihn zu meiden. Er trinkt exzessiv.	Ausgangslage Routine	<b>1. AKT</b> EXPOSITION
Er erhält die Kündigung und einen Abfindungsscheck.	Anstoss	
Er löst den Haushalt auf und bricht - indem er zahlreiche Sachen verbrennt - mit der Vergangenheit.	Konfliktaufbau	
Er fährt nach Las Vegas und mietet dort ein Hotelzimmer.	WP1	
Er trifft Sera, eine Prostituierte. Es erwacht eine gegenseitige Zuneigung.	Die Reise beginnt	<b>2. AKT</b> KONFRONTATION
Sera bekommt wegen des Zusammenseins mit Ben Zoff mit ihrem Zuhälter.	Hürde 1	
Der Zuhälter wird vermutlich umgebracht. Sera ist "frei".	Hürde 2 wenn vorhanden	
Ben zieht zu Sera. Sie schenkt ihm als Zeichen dafür, dass sie seine Alkoholsucht akzeptiert, einen Flachmann. Sie verbringen einige unbeschwerte Tage Urlaub auf dem Land.	MWP Wechsel v. Hoff. auf Kat. oder umgek.	
Ben nimmt eine Prostituierte mit auf's Zimmer. Sera wirft ihn raus. Ben kehrt zurück in sein Hotel.	Verschärfung (bei Kat.) oder Heilung (bei Hoffnung)	
Sera wird von einer Gruppe Jugendlicher vergewaltigt. Als sie ins Apartment zurückkehrt, eröffnet ihr der Vermieter, dass sie ausziehen muss.	WP2 führt zur letzten direkten Konfrontation	
Sera sucht Ben in seinem Hotel auf. Die beiden verzweifelten Seelen lieben sich ein letztes Mal. Ben stirbt.	Showdown	<b>3. AKT</b> AUFLÖSUNG
Sera erzählt einer Therapeutin ihre Gefühle für Ben.	Auflösung Ausgang	

## Leaving Las Vegas (Liebe bis in den Tod)

### Die Story

Ben (Nicolas Cage), schätzungsweise Ende Dreissig, arbeitet – höchstwahrscheinlich in Los Angeles – in der Filmbranche. Der Vorspann zeigt seine exzessive Alkoholsucht, die ihn gesellschaftlich isoliert und letztendlich dazu führt, dass ihm die Stelle gekündigt wird.

Er lässt sich die Abfindung auszahlen, hebt all sein Geld ab und löst seinen Haushalt auf. Dabei sieht man auf den Fotos, die er verbrennt, kurz seine Ex-Frau und seinen Sohn. Ben bricht nach Las Vegas auf, um sich dort zu Tode zu saufen, was er in etwa vier Wochen zu schaffen hofft.

Am ersten Abend trifft er das Callgirl Sera (Elisabeth Shue), deren Leben man vorher in kurzen Einblendungen gesehen hat – die Gewalt des Zuhälters und die Entwürdigung durch die Kunden. Sera fühlt sich bei dieser ersten Begegnung auf eigenartige Weise zu Ben hingezogen, wohl auch deshalb, weil sie seine Verlorenheit anrührt, weil sie spürt, wie ihre Zuwendung von Ben dankbar angenommen wird. Auch Ben sucht ihre Nähe, ohne aber seine Verhaltensweise zu ändern, sein mörderisches Trinken aufzugeben.

Sera erlebt seine Selbsterstörung – immer wieder unterbrochen durch fast heitere, unbeschwerte Momente und Episoden – mit, lässt ihn gewähren, greift nicht ein, bis Ben stirbt. In einem Gespräch mit einer nicht sichtbaren zweiten Person – vermutlich einer Therapeutin – lässt sie den auf seltsame Art faszinierenden Film wie folgt schliessen:

*“Ich glaube, es ist so: Wir beide wussten, dass uns nur wenig Zeit blieb. Und ich hab ihn so akzeptiert, wie er war. Ich hab nicht verlangt, dass er sich ändert, und ich glaube, er hat das Gleiche für mich empfunden. Ich mochte seine Art. Er brauchte mich. Ich hab ihn geliebt . . .”*

### Mein Eindruck: Ungewohnte Struktur

Zuerst fand ich den Film nicht besonders gut, zu ausgefallen, zu abwegig, zu unwahrscheinlich, mit einem zu schönen Hauptdarsteller, ein Film, in dem der Zerfall durch den Alkohol zuwenig drastisch gezeigt wird. Aber beim wiederholten Betrachten schien mir dann, dass die Alkoholsucht gar nicht so wichtig war, dass es vielmehr darum ging, zu zeigen, wie zwei Menschen, die auf der Werteskala ganz unten stehen – ein Alki und eine Prostituierte – zueinander finden, sich Zuneigung, Trost, Freude und Verständnis schenken, eben vielleicht all das, was man als “Liebe” bezeichnet. Und aus dieser Optik heraus vermag der Film wirklich zu faszinieren.

Allerdings lässt sich der Film aus meiner Sicht nicht ganz problemlos in unsere gewohnte Struktur einbetten. Es gibt keinen eigentlichen Antagonisten. Ben kämpft gegen Ben, ist in seinem Selbsterstörungstrieb sowohl Protagonist als auch Antagonist. Im Film sind drei Akte auszumachen, aber kaum eigentliche Wendepunkte.

Der erste Akt verläuft nach Schema: Ben wird eingeführt, und dann gibt es einen Anstoss, die Kündigung. Dann fällt der Entscheid, sich zu Tode zu saufen, und den zieht der Protagonist eisern durch. Daran vermag auch die Begegnung mit Sera nichts zu ändern. Sie ist lediglich eine Art Sterbebegleiterin, aber ich habe keine Hürden und Wendepunkte bis zum Showdown mehr ausmachen können. Die Handlung läuft völlig gradlinig auf den Schluss zu.

Möglicherweise möchte der Autor, dass der Zuschauer hofft, irgend etwas möge Ben von seinem Vorhaben abbringen, aber er setzt nicht die leisesten Mittel ein, um ihm einen solchen Strohalm anzubieten. Beim Betrachten des Films hofft und hofft und leidet man mit Ben mit, was letztendlich ein tieferes Erlebnis vermittelt als ein schales happy end . . .